



N.N., Bernhard Stühler, Simon Adler, Hedwig Stühler mit Tochter Sofie Stühler (Landauer) und eine unbekannte Frau (v.l.n.r.) vor dem Geschäft der Stühlers am Marktplatz, 1911 © Sammlung Peter Zoll

Sofie Stühler und die Familie Stühler

Die Beziehung der Hammelburgerin **Sofie Stühler**¹ zu Bad Kissingen war auf das Schuljahr 1927/28 beschränkt, in dem sie die Kissinger Realschule besuchte. Sie stammte aus einer der ältesten jüdischen Familien in Hammelburg, die nach der Vertreibung der Juden aus dem Hochstift Fulda 1671 im 18. Jahrhundert wieder in Hammelburg ansässig geworden sind.² 1811 nahm **Moises Abraham** den deutschen Familiennamen Moses Stieler (bzw. Stühler)

¹ Ausgangspunkt und Grundlage der Biografie über Sofie Stühler waren: Walter, Gedenkbuch, Art. Sofie Landauer, 25.5.2019, und die dort verwendeten Quellen, insbesondere Victims of holocaust Hammelburg: <http://www.victims-of-holocaust-hammelburg.de/juedische-haeuser-3.html>, 25.5.2019; sowie ergänzend: Hammelburger Album: Art. Max Stühler. In: <http://www.hammelburger-album.de/index.php/lebensweise/juedisches-leben/max-stuehler>, 25.5.2019, und vor allem Stöckner, Karl: Fundmaterialien von einstmaligen jüdischen Bürgern Hammelburgs, Stadtarchiv Hammelburg, Hammelburg 2000. Wichtige Informationen und Dokumente habe ich zudem von Petra Kaup-Clement erhalten, die meine Ausführungen freundlicherweise noch einmal überarbeitet, korrigiert und ergänzt hat.

² Vgl. dazu Ullrich, Heinrich: Chronik der Stadt Hammelburg, Hammelburg 1975, 2. Auflage, S. 186-189.

an.³ Sein Sohn **Aaron Stieler** (1783-1861) lebte mit seiner Familie in der Judengasse (der heutigen Dalbergstraße), wo er seinen Lebensunterhalt als Metzger und Viehhändler verdiente. Aus der Ehe mit seiner aus Höllrich stammenden Frau Sara Barack (Baumann) gingen die Kinder Marianne (1829-1833) und Moses (*1823) hervor.⁴ 1851 heiratete **Moses Stühler** die gebürtige Hammelburgerin Sabine Stiefel, deren Vater Viehhändler war.⁵ Dem Ehepaar wurden die Kinder Abraham (1852-1920), Bernhard (1855-1929), Jette (1858-61) und Levi (1861-1915) geschenkt.⁶

Der Viehhändler **Abraham Stühler**, der 1879 das Bürgerrecht in Hammelburg erwarb, ehelichte im selben Jahr die aus Schwanfeld im Landkreis Schweinfurt stammende **Jette Rosenbusch** (1856-1942). Aus ihrer Ehe gingen vier Kinder hervor, die alle in Hammelburg geboren wurden, wo die Familie in der Oberen Gasse (heute Kissinger Straße 31) lebte: Adolf (*1880), Cilly (*1884), Ludwig (1888-1910) und Siegfried (*1889).⁷ Nachdem Abraham Stühler am 21. Dezember 1920 mit 68 Jahren gestorben war, ging sein Haus in den Besitz seines Sohnes Adolf über, der mit der Bastheimerin **Jenny Brunnässer** (*1883) eine Familie gründete.⁸ Den Stühlers wurden drei Kinder geschenkt: Martha (1911-2011), Toni (1920-2020) und Alfred (*1923). In der NS-Zeit litt Adolf Stühler, der wie sein Vater Viehhandel betrieb, zunehmend unter dem Boykott und der Ausgrenzung durch die NS-Behörden. Und so sah er sich Anfang April 1938 gezwungen, sein Haus an den Hammelburger Karl Hurrlein zu verkaufen⁹ und einen Monat später sein Gewerbe abzumelden. Die Ausschreitungen der Pogromnacht im November 1938 trafen die Stühlers mit voller Wucht: „SA-Männer“, so Petra Kaup-Clement, „drangen in ihr Haus ein, obwohl es bereits in nichtjüdischen Besitz übergegangen war, und schlugen die Inneinrichtung kurz und klein. Um die Mittagszeit des Pogromtages wurde der jüdische Viehhändler verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Hammelburg abgeführt. Von dort kam er wenige

³ Stöckner, Karl: Fundmaterialien von einstmaligen jüdischen Bürgern Hammelburgs, Stadtarchiv Hammelburg 2000, S. 3; Jüdische Bürger in Hammelburg, Bevölkerungsstatistik des Jahres 1811, Namensänderungen, Stand: 24.12.1811, Hess. Staatsarchiv Marburg, Bestand 100/Nr. 7685

⁴ Sta Wü, Jüdisches Standesregister 39 (Hammelburg): Geburten 1825 - 1875

⁵ Sta Wü, Jüdisches Standesregister 39 /Hammelburg), Eheschließungen bis 1875

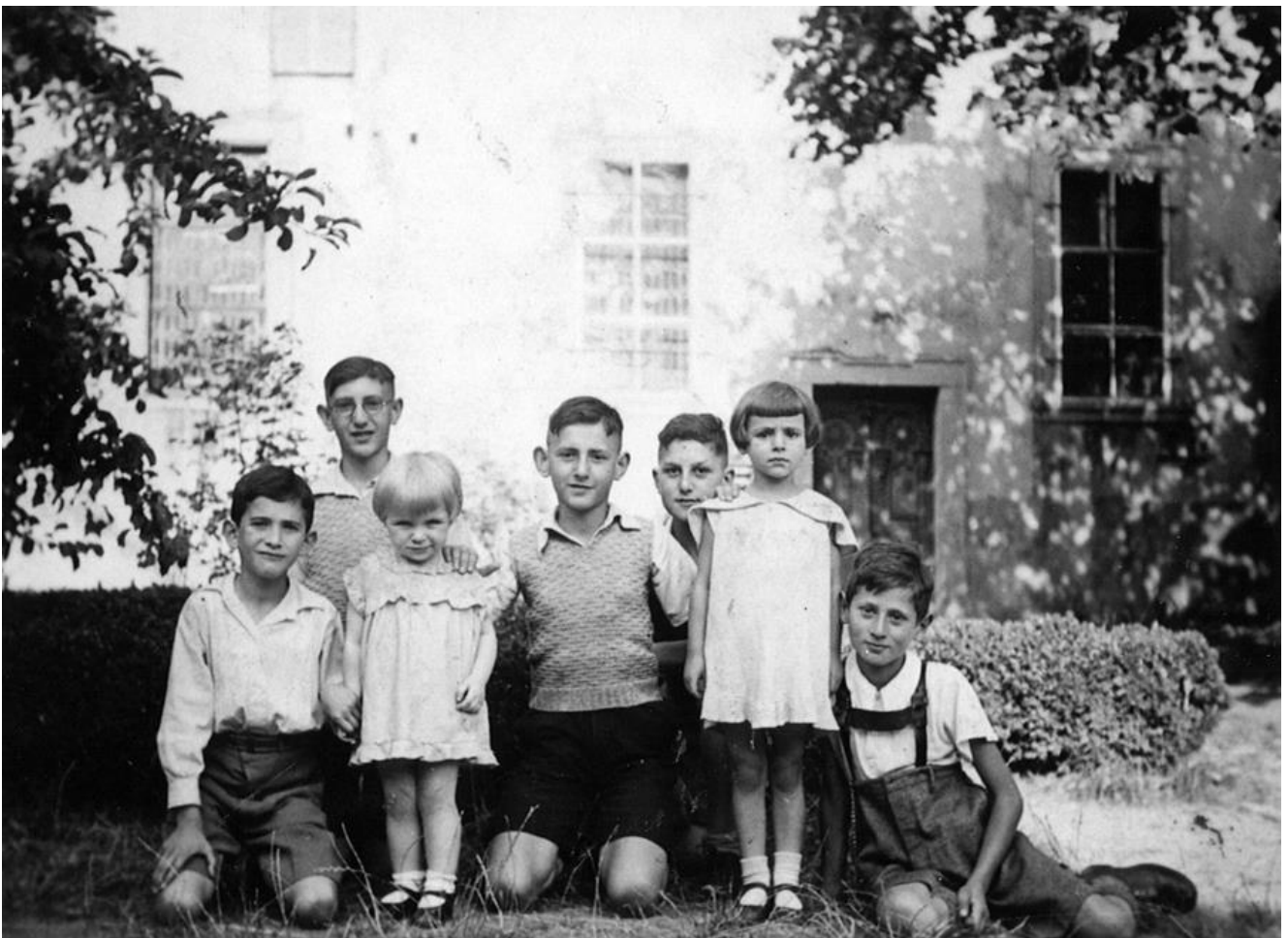
⁶ Sta Wü, Jüdisches Standesregister 39, Geburten

⁷ Ebd. S.108f

⁸ Vgl. zu Adolf und Jenny Stühlers Familie: Stöckner, S. 108-110.

⁹ Vgl. Stöckner, S. 43

Tage später, zusammen mit dem Kultusvorstand der Jüdischen Gemeinde Hammelburgs, Julius Mantel, [...] in das KZ Dachau.“¹⁰ Anfang Dezember 1938 wurde Adolf Stühler unter der Bedingung, dass er sobald wie möglich mit seiner Familie auswandere, aus dem KZ entlassen. Für die Stühlers, die bereits vor der Pogromnacht an eine Auswanderung dachten, war nun klar, dass sie Deutschland so schnell wie möglich verlassen mussten. Am 2. Februar 1939 flohen sie mit ihrem 15-jährigen Sohn Alfred nach Basel. Von dort wanderten sie schließlich Ende Februar 1939 über Triest nach Palästina aus.



Heinz Neu, Gerhard Samuel, Sonja Schott, Arnold Samuels (= Kurt Samuel), N.N., N.N., Alfred Stühler im Innenhof der Hammelburger Synagoge, rechts der Eingang zum Männerraum © Museum der Stadt Mörfelden-Walldorf; www.vor-dem-holocaust.de unter „Mörfelden“

¹⁰ Pers. Mitt. Petra Kaup-Clement, die sich in ihrer E-Mail vom 21.3.2021 v.a. auf den Zeitzeugenbericht Alfred Stühlers während eines Besuchs in Hammelburg im April/Mai 2013 und auf die Gestapo-Akten zu Adolf Stühler und Julius Mantel aus dem Staatsarchiv Würzburg bezieht.

Nach dem Krieg zog **Alfred Stühler** nach Wien, wo er noch heute mit seiner Familie lebt.¹¹ Auch seine Schwestern konnten sich rechtzeitig ins Ausland retten: **Toni Stühler** war bereits Mitte Oktober 1937 mit 17 Jahren nach Hamburg gegangen, das sie aber bereits ein knappes Jahr später wieder verließ, um am 24. August 1938 nach Amerika auszuwandern. In der Nachkriegszeit übersiedelte sie nach England, wo ihre Schwester **Martha Stühler** lebte. Beide Schwestern erreichten ein hohes Alter: Martha starb am 15. November 2011 mit 100 Jahren, Toni (verh. Conn) starb am 10. April 2020 mit 99 Jahren in einem englischen Altersheim.¹²

Während Adolf und Jenny Stühler nach Palästina emigrierten, blieben **Jette Stühler** und Abraham Brunnigässer in Deutschland zurück: Adolfs 81-jährige Mutter zog am 5. Juli 1938 in das jüdische Altersheim in der Dürerstraße in Würzburg¹³, von wo aus sie am 23. September 1942 nach Theresienstadt deportiert wurde und dort am 8. Oktober 1942 mit 86 Jahren starb.¹⁴ Jennys Vater **Abraham Brunnigässer**, der 1926 seine Frau Olga Baumblatt verloren hatte, wurde in der NS-Zeit aus Bastheim vertrieben und zog zu seiner Tochter und deren Mann nach Hammelburg. Aufgrund der Auswanderungspläne der Stühlers ging er im Herbst 1938 nach Frankfurt am Main, wo sein Sohn Gustav lebte. Nachdem dieser aber in der Pogromnacht 1938 verhaftet und in das KZ Buchenwald verschleppt worden war, konnte er nicht alleine in Frankfurt bleiben und übersiedelte wie bereits schon Jette Stühler in das jüdische Altersheim in Würzburg.¹⁵ Dort starb er drei Wochen vor der geplanten Deportation am 28. August 1942.¹⁶

Abrahams Bruder **Levi Stühler**, der 1861 in Hammelburg geboren worden war, erhielt im März 1888 das Bürgerrecht in seiner Heimatstadt und gründete mit seiner aus Höllich stammenden Frau **Hannchen Schild** (*1862) in der Alten Postgasse (heute Josef-Schultheiß-Straße 8) eine Familie. Dem Ehepaar wurden drei Söhne geschenkt: Arnold (1889-1935), der 1935 nach langer,

¹¹ Vgl. Stöckner, S. 42 sowie den Zeitzeugenbericht Alfred Stühlers während eines Besuchs in Hammelburg im April/Mai 2013.

¹² Vgl. Stöckner, S. 110.113 sowie die Mitt. von Alexandra Stühler, Schwiegertochter des Alfred Stühler, Wien, an Petra Kaup-Clement am 14. Februar 2021.

¹³ Vgl. Stöckner, S. 38

¹⁴ Vgl. Gedenkbuch des Bundesarchivs: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 21.3.2021

¹⁵ Vgl. Stöckner, S. 66

¹⁶ Vgl. Datenbank Unterfranken: Abraham Brunnigässer; www.historisches-unterfranken.uni-wuerzburg.de, 21.03.2021

schwerer Krankheit starb, Max (*1891) und Alfred (1895-1911), der bereits mit 16 Jahren starb. Levi Stühler starb am 21. November 1915 mit 54 Jahren und wurde wie seine Frau auf dem Friedhof in Pfaffenhausen beigesetzt.¹⁷



Das ehemalige Wohnhaus von Max Stühler in der Dalbergstraße 49, 2006 © Foto: Dr. Joachim Hahn

Sein Sohn **Max Stühler**¹⁸ betrieb zunächst in der Weihertorstraße in Hammelburg ein Textil- und Manufakturwarengeschäft, das er im Februar 1924 an den Kaufmann Siegfried Frank und dessen Frau Betty Levi übergab. Fortan verdiente er seinen Lebensunterhalt als Wein- und Spirituosenhändler. Nach dem Tod des Metzgers und Viehhändlers Meyer Stiefel kaufte er diesen Wohn-

¹⁷ Vgl. Stöckner, S. 113

¹⁸ Vgl. zur Familie von Max Stühler: Stöckner, S. 43, 112, 118 sowie die Mitteilung des Hammelburger Zeitzeugen Hermann Bock, geb. 1929, der mit Hans Stühler 1935 eingeschult wurde, die Erinnerungen des Zeitzeugen Hermann Bock (+2016) an seinen jüdischen Klassenkameraden Manfred Straus und den Zeitzeugenbericht Arnold (Kurt) Samuels, geb. 1923 in Hammelburg, während seines Besuchs in Hammelburg im April/Mai 2013, die von Petra Kaup-Clement zusammengetragen wurden.

haus in der damaligen Judengasse (heute Dalbergstraße). Aus der Ehe mit der 1902 in St. Goarshausen geborenen **Paula Lion** ging 1928 der Sohn **Hans Ludwig Stühler** hervor, der in Schweinfurt zur Welt kam und ab 1934 die alte Volksschule in Hammelburg besuchte. Seine Klassenleiterin, die katholische Ordensschwester Clementine, sorgte dafür, dass er und sein jüdischer Mitschüler Manfred Straus im Unterricht keinen antisemitischen Übergriffen ausgesetzt waren. Jedoch konnte sie nicht verhindern, dass sie außerhalb der Schule von Mitgliedern der Hammelburger HJ drangsaliert wurden. So wurden etwa Manfred Straus auf dem Nachhauseweg die Zähne eingeschlagen. Zum Spielen mussten sie sich zusammen mit den anderen jüdischen Kindern in den Innenhof der Hammelburger Synagoge zurückziehen. Auch seine Eltern litten unter den Repressionen des NS-Regimes: Die jüdischen Wein- und Spirituosenhändler Hammelburgs waren in besonderer Weise von dem Boykott jüdischer Geschäfte betroffen, so dass den Stühlers ein Großteil ihrer Einnahmen wegbrach. Im September 1938 verkauften sie unter dem Druck der Umstände ihr Haus an den Hammelburger Franz Ruppert und zogen einen Monat später mit ihrem Sohn nach Frankfurt am Main. Dort bemühten sie sich vergeblich um eine Auswanderung, zu der es trotz der Anmeldung des Umzugsgutes und der Zahlung der Reichsfluchtsteuer nicht mehr kam. Am 13. Juli 1942 teilte, wie Petra Kaup-Clement herausgefunden hat, die Frankfurter Devisenstelle der dortigen Commerzbank mit, „dass die gesamte Familie Stühler evakuiert, d. h. deportiert worden sei“¹⁹. Die Hammelburger NSDAP meldete am 7. Oktober 1942, dass die Stühlers am 11. Juni 1942 „ausgewandert“ seien. Wahrscheinlich ist mit der angeblichen „Auswanderung“ die Deportation Frankfurter Juden Richtung Lublin gemeint, die am selben Tag stattfand. Über Lublin wurden die Deportierten, unter denen sich wohl auch Max, Paula und Hans Ludwig Stühler befanden, vermutlich direkt in das Vernichtungslager Sobibor gebracht und dort ermordet.²⁰

¹⁹ Mitteilung von Dr. Jochen Lehnhardt, Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, zu Max Stühler/Hammelburg, Wiesbaden, 18.3.2021, nach Sichtung der Akten Best. 519/3 (Akten der Devisenstelle Frankfurt und Kassel) Nr. 7504 und 31889 und Akte Best. 677 (Finanzamt Frankfurt II) Nr. 269, Hess. Hauptstaatsarchiv Wiesbaden.

²⁰ Vgl. Berger-Dittscheid, Cornelia: Artikel Hammelburg. In: In: Kraus, Wolfgang; Dittscheid, Hans-Christoph; Schneider-Ludorff, Gury: Mehr als Steine ... Synagogen-Gedenkband Bayern III/2.1, Lindenberg im Allgäu 2021, S. 196

Hammelburger Journal.

Amis- & Anzeigebblatt für das k. Königl. Bezirksamt Hammelburg
und die k. Landgerichte Hammelburg, Euerdorf und die angrenzenden Bezirke.

Nr 116.

Ausgegeben am Samstag, 4. Oktober 1879.

(Sechzigster Jahrgang.)

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

W a g e r
von Gera
moderit & dauerhaftest
Strick- & Webgarne.
Große Auswahl
in
wollenen Tüchern, Schil-
den, Faldmänteln,
Garden u. dgl.
Seidene Schälchen.
Seeren - Crovallen
und Binden.
Strümpfe & Hosen
in Woll- & Baumwolle
Damen, Herren & Kinder.
Reine Baumwolle
allen Sorten Fein- & Grob-
Strümpfe, Händer, Lipen,
überhaupt fast alle
Necessaire in
Besatz - Artikeln
aller Art
u. dgl.

Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.

Dem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum
erlaube mir die ergebene Mittheilung, daß ich mein
neu errichtetes

Kurz-, Weiß-, Woll- & Schnittwaaren-Geschäft

am Sonntag den 5. October eröffnen werde.

Durch langjährige Thätigkeit in diesen Branchen,
sowie durch meine nur direkten Bezüge aus den ersten
Fabriken bin ich in den Stand gesetzt, die besten
Waaren zu erstaunlich billigen Preisen zu ver-
kaufen und sehr einem geneigten Zuspruch gerne
entgegen

hochachtungsvoll

Bernhard Stühler.

Das Geschäftsal in dem früher von Br. Wübel
innegehabten Laden im Hause des Herrn Privatiers
Rüger neben dem Gasthause „zur Krone“.

W a g e r
von Gera
moderit & dauerhaftest
Herren- & Kinderstoffen.
Wollene Hemden,
Unterhosen, Unterjacken.
Herrentücher.
Halskravatten,
Haupt- & Taschentücher.
Vorhangstoffe.
Bettstühle & Gardin.
Büchlein &
Glas-Kandeln.
Herren- & Damen-Häute
und Manschetten.
Alle Sorten
Schneide- & Klebef-
in Blau und Grün
u. dgl.
u. dgl.

Werbeanzeige von Bernhard Stühler im Hammelburger Journal vom 4.10.1879 © Sammlung Peter Zoll

Max´ Onkel **Bernhard Stühler** (1855-1929) machte nach dem Besuch der Hammelburger Lateinschule eine kaufmännische Ausbildung und gründete Anfang Oktober 1879 in Hammelburg mit 24 Jahren ein Manufakturenwarengeschäft im Haus des Privatiers Rüger neben dem Gasthaus „Zur Krone“, in dem er Kurz-, Weiß-, Woll- und Schnittwaaren anbot. Seinen Kunden versprach er in einer Anzeige im Hammelburger Journal, „die besten Waaren zu erstaunlich billigen Preisen zu verkaufen“, wozu er durch seine „langjährige Thätigkeit in diesen Branchen“ sowie durch seine „nur direkten Bezüge aus den ersten Fabriken [...] in den Stand gesetzt“ worden sei. Dem „geneigten

Zuspruch“ seiner Kundschaft sah er „gerne entgegen“. ²¹ 1880 erweiterte er sein Sortiment um Filz- und Lederschuhe und erwarb das Bürgerrecht in seiner Heimatstadt. 13 Jahre später verlegte er sein Geschäft, das fortan den Namen „Bernhard Stühler“ trug, in das Haus des Goldschmieds Jean Bergen am Marktplatz, das er käuflich von dem Witwer erwarb, der nach dem Tod seiner Frau Lenchen, die am 2. Juni 1893 gestorben war, mit seinen kleinen Kindern nach Nürnberg zog. Das Haus war nach dem Stadtbrand von 1857 im Stil der Maximilianszeit neugebaut worden. 1927 löste Bernhard Stühler, lange Zeit Vorstand der israelitischen Kultursverwaltung und Gemeindebevollmächtigter (Stadtrat) war, die Manufakturwarenabteilung auf und konzentrierte sich fortan auf den Schuhhandel. Mit seiner in Kleinlangheim bei Kitzingen geborenen Frau **Bertha Sondheim** (1857-1927) hatte er sechs Kinder: August (*1881), Albert (1884-1943), Mina (1888-1943), Selma (1889-1959), Johanna (*1892) und Moritz (1897-1944). ²² Bertha Sondheim starb im Oktober 1927 in ihrem 70. Lebensjahr in Hammelburg. Ihr Mann überlebte sie um zwei Jahre und starb 1929.

Mina Stühler gründete mit dem aus Vollmerz im Main-Kinzig-Kreis stammenden, zwölf Jahre älteren **Josef Schiff** (1876-1943) in Trier eine Familie, die aus den sechs Kindern Edith (1911-50), Fritz (1912-81), Gertrude (1914-93), Helmut (1915-85), Karl (1920-2012) und Liselotte (*1922) bestand. Gemeinsam konnten sie nach Palästina flüchten, wo Mina Schiff am 9. September 1943 mit 55 Jahren und ihr Mann nur wenige Monate später am 28. November 1943 mit 69 Jahren in Tel Aviv starben. ²³

Minas Schwester **Selma Stühler** heiratete **Samuel (Sali) Schiff** (1882-1951), den jüngeren Bruder ihres Schwagers, und lebte mit ihrem Mann ebenfalls in Trier, wo die beiden Kinder Ruth (1911-2002) und Heinz Josef (1914-74) zur Welt kamen. Auch Selma und Sali Schiff konnten nach Palästina emigrieren, wo Sali Schiff am 21. August 1951 mit 68 Jahren, seine Frau Selma am 21. Februar 1959 mit 69 Jahren starben. ²⁴

²¹ Anzeige vom Oktober 1879. Die Anzeige wurde mir freundlicherweise von Peter Zoll zur Verfügung gestellt.

²² Vgl. Stöckner, S. 11, 16, 111

²³ Vgl. Datenbank Genicom: Art. Josef Schiff. In: <https://www.geni.com/people/Josef-Schiff/6000000096325603821?through=6000000096325390856>, 22.3.2021

²⁴ Vgl. Datenbank Genicom: Art. Samuel (Sali) Schiff. In: <https://www.geni.com/people/Samuel-Sali-Schiff/6000000096325390856?through=6000000096325603821>, 22.3.2021



Historische Postkarten des Hauses von Bernhard Stühler am Hammelburger Marktplatz, um 1900 ©
Sammlung Petra Kaup-Clement



Das Haus von Bernhard Stühler am Hammelburger Marktplatz, um 1900 © Sammlung Petra Kaup-Clement

:: Neu-Eröffnung ::

Am Sonntag, 4. Februar eröffne ich in meinem Hause am Marktplatz neben meinem Manufakturwaren-Geschäft eine Abteilung für S c h u h w a r e n .

Durch große gemeinschaftliche Einkäufe mit mehreren befreundeten Firmen bin ich in der Lage bei nur guten Qualitäten auffallend billig zu verkaufen.

Ich offeriere:

- Einen Posten Kinderstiefelchen, Leder,
 Paar 95 Pfg.
 "
 echt Ziegen-
 leder in schwarz u. braun 1.15 per Paar
 Einen Posten Kinderstiefel, Wachsleder,
 Grösse 22-24, 1.95
 "
 Werktags-Stiefel von 3 Mk. an
 "
 Damenstiefel eleg. Formen 5.80
 "
 Herrenstiefel, Wachsleder 5.50
 "
 Herren-Rindbox Schnürstiefel 5.60
 Holzgaloschen für Frauen 1.— per Paar
 "
 Herren 1.25 " "
 Holzschuhe, 2 Schnallen m. Filzfutter 2.50 p. Paar



Besonderer Gelegenheitskauf

Ein grosser Posten Schaftstiefel bestes Fabrik. 9 M.

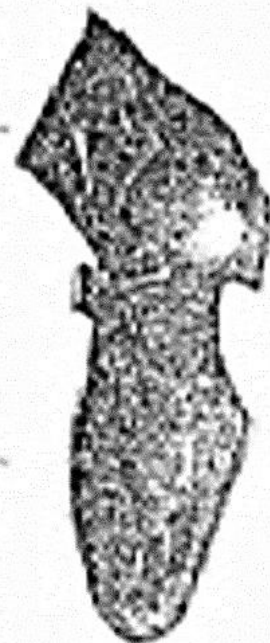
Ein grosser Posten Mann- u. Frauen-Arbeitsstiefel
 von 4.50 an

Spezial-Marken im Herren- und Damenstiefel
 16.50 12.— 8.—

Eine Partie Herren- u. Damen-Parostiefeln 25 Pfg.

Alleinverkauf der berühmten

Leander-Stiefel



Bernhard Stühler,

Inh.: August Stühler.



ZU OSTERN

SALAMANDER

DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK

Alleinverkauf:
Bernhard Stühler
 Hammelburg, am Marktplatz.

Annonce der Firma Bernhard Stühler, 1923 © Stadtarchiv Hammelburg, Hammelburger Zeitung 1923



SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT
 UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN
 HERGESTELLT

SALAMANDER

ALLEINVERKAUF FÜR: **Hammelburg:**
Bernhard Stühler am Markt.



Das ehemalige Schulgeschäft Stühler am Marktplatz, 2006 © Foto: Dr. Joachim Hahn



Werbeanzeige Bernhard Stühlers © Sammlung Peter Zoll

Selmas Schwester **Johanna Stühler** ging mit **Ludwig Weiler** (*1887) die Ehe ein., der das elfte von 14 Kindern des Nördlinger Kantors und Religionslehrers Abraham Weiler (1852-1908) und dessen Frau Regina (Rachel) Bier (1851-1914) war. Johanna und Ludwig Weiler (*1887) wanderten bereits 1904 nach Südafrika aus, wo Ludwig in das Geschäft seines älteren Bruders Emanuel (*1875) eintrat und im Burenkrieg gegen die britischen Truppen kämpfte. Während des Ersten Weltkriegs wurde er wegen Sabotage gegen die Britische Armee zu zwei Jahren Haft verurteilt, nach deren Ende er Südafrika verlassen musste. 1929 kehrte er zurück, erwarb zwei Jahre später ein Sprituosengeschäft in Johannesburg und ließ sich dort mit seiner Familie nieder.²⁵

Bernhards ältester Sohn **August Stühler** übernahm 1912 das elterliche Geschäft, behielt aber den bestens eingeführten Firmennamen bei. Für seine Verdienste im Ersten Weltkrieg wurde der Vizefeldwebel mehrfach ausgezeichnet: So wurden ihm etwa u. a. das Eisene Kreuz, das König-Ludwig-Kreuz und der Militärverdienstorden des Königreichs Bayern verliehen.²⁶ In der jüdischen Gemeinde in Hammelburg engagierte er sich von 1933 bis 1935 als Kultusvorstand. Sein privates Glück fand er in der Ehe mit **Hedwig Grünbaum**, die 1887 in Hofstetten im Kreis Obernburg geboren worden war und seit Dezember 1911 in Hammelburg lebte. Aus der 1911 geschlossenen Ehe gingen die beiden Kinder Sofie (*1914) und Rudolf (*1921) hervor.²⁷

Sofie Stühler²⁸ besuchte nach der Volksschule zunächst das Hammelburger Progymnasium, ehe sie im April 1927 auf die Realschule nach Bad Kissingen wechselte, wohin sie täglich von ihrem Elternhaus in Hammelburg aus fuhr. Trotz guter Noten verließ sie die Schule aber bereits am Ende des Schuljahres wieder. 1930 lebte sie in Horb am Neckar, wo sie – wie Rudolf Walter vermutet – vielleicht ihren Mann **Siegfried Landauer** kennengelernt hat, der aus dem benachbarten Rottweil stammte. Bereits 1933 wanderte Siegfried Landauer nach Südafrika aus, wo er sich in East London als weltweit agierender Geschäftsmann etablieren konnte. Im Mai 1935 kam seine Frau Sofie nach.

²⁵ Vgl. die Webseite von Alemannia Judaica über Nördlingen: Stammbaum der Familie von Abraham und Regina Weiler. In: <http://www.alemannia-judaica.de/images/Noerdlingen/FS-WEILER-ABRAHAM.pdf>, 22.3.2021

²⁶ Vgl. Juden in Baden (Alemannia Judaica): Art. Hammelburg. In: http://juden-in-baden.de/hammelburg_synagoge.htm, 28.2.2021 (Hinweis von Petra Kaup-Clement).

²⁷ Vgl. Stöckner, S. 110

²⁸ Vgl. zu Sofie Stühler: Stöckner, S. 32, 34, 35, 42

Im selben Monat verließ auch Sofies Bruder Rudolf Hammelburg und zog nach Frankfurt am Main, um dort - wie Petra Kaup-Clement vermutet - eine Lehre zu beginnen. „Die Eltern August und Hedwig Stühler“, so Petra Kaup-Clement, „haben sich ca. ein Jahr später im Frühjahr 1936, nach dem Erlass der Nürnberger Rassengesetze [...] und der sich weiter verschlechternden und aussichtslosen Lage für Juden im Deutschen Reich zur Auswanderung entschieden. Am 8. Mai 1936 hat August Stühler sein Haus und Geschäft am Marktplatz in bester zentraler Stadtlage für 28 000 Reichsmark an den gebürtigen Langendorfer Textilkaufmann Max Zoll (*1906) verkauft ²⁹, der mit Grete Marterstock (*1911), der jüngsten Tochter des Hammelburger Schlossermeisters und ehemaligen SPD-Stadtrates Adam Marterstock, verlobt war. ³⁰ Die Geschäftsübernahme des jüdischen Hauses musste unter Vorgaben der NSDAP-Gauleitung als `rein arisches Unternehmen´ am 13. Mai 1936 in der `Hammelburger Zeitung´ öffentlich in einer Geschäftsübernahme-Annonce angezeigt werden. ³¹ [...] Peter Zoll zufolge sei Grete Marterstock, nachdem sie von ihrem Vater erfahren habe, dass auch August Stühler auswandern und verkaufen wolle, zusammen mit ihrem Verlobten Max auf August Stühler zugegangen und habe der jüdischen Familie ihr Kaufinteresse bekannt gegeben. ³² Sämtliche Haus- und Geschäftsübernahmen wurden von der NSDAP-Gauleitung in Würzburg überwacht und kontrolliert. Die Kaufbewerber mussten die `rein-arische´ Abstammung nachweisen, auch musste ein Einkommensnachweis erbracht und die Kreditwürdigkeit unter Beweis gestellt werden. Mitglied der NSDAP musste man nicht zwingend sein, um ein jüdisches Haus zu kaufen, aber man durfte keinesfalls mit kritischen Äußerungen gegenüber Partei und Hitler in den Jahren zuvor aufgefallen sein. Laut Peter Zoll sei der Verkauf des Stühler-Hauses Anfang Mai 1936 in beiderseitigem Einvernehmen zustande gekommen. Die Einarbeitung der Zolls in das neu erworbene Schuhgeschäft sei bis zur Auswanderung der Stühlers mit deren Unterstützung erfolgt. Im Gegenzug haben Max Zoll und Grete Marterstock, die am 31. Mai 1936 geheiratet haben, den Stühlers geholfen, das Hausinventar nach Südaf-

²⁹ Vgl. Stöckner, S. 42

³⁰ Vgl. Zoll, Peter: die unbekannte Großmutter Grete Marterstock, private Niederschrift, 1997, S. 27

³¹ Vgl. Hammelburger Zeitung, 13. Mai 1936, Bayer. Staatsbibliothek München

³² Zoll, S. 28 f

rika zu verschicken.³³ Nach dem Wegzug der jüdischen Familie wurde das im Jugendstil ornamentierte Hausinnere von den neuen Besitzern renoviert³⁴ und auch außen umgebaut.“³⁵



Sofie Landauer (Stühler) ganz links © Sammlung Peter Zoll

Nachdem ihr Haus verkauft war, hielt die Stühlers nichts mehr in Hammelburg: Am 10. Juni 1936 wanderten sie mit ihrem 15-jährigen Sohn Rudolf nach Johannesburg zu ihrer Tochter und ihrem Schwiegersohn Siegfried Landauer aus. Landauer, der sich in East London im Gemeindegremium der jüdischen Reformgemeinde engagierte, starb 1978. Seine Witwe überlebte ihn um 17 Jahre: Sie starb 1995 mit 81 Jahren.

³³ Vgl. Zoll, S. 31

³⁴ Vgl. Zoll, S. 31 f

³⁵ Pers. Mitt. Petra Kaup-Clement (Hammelburg): E-Mail vom 22.3.2021

Während sie zu Deutschland ein distanzierendes Verhältnis besaß, fühlte sich Sofie Landauer bis ins hohe Alter sehr eng mit Hammelburg verbunden, wie sie dem Deutschlandfunk in einem Interview 1993 zwei Jahre vor ihrem Tod anvertraute: „Heimat ist nicht Deutschland für mich, das ist Hammelburg. Wenn ich da hingeh´, dann denk ich nicht, dass ich so lange fort war, obwohl alles anders ist: dass der Gänsehirt nicht mehr die Gänse über den Marktplatz nimmt, sondern am Marktplatz traffic lights sind. Das ist schon ganz anders ... Aber, die Atmosphäre ist noch die gleiche und ich kenn noch den alten Lindebazum ... und die paar Menschen, die noch übrig sind, die sind genau noch, wie sie früher waren. Das ist für mich Heimat. Hammelburg, das gehört zu mir, da konnt´ auch der Hitler nix dranm ändern, aber Deutschland selbst, wollen wir sagen, das zieht mich nicht an. Ich weiß nicht, ob Sie das verstehen können.“³⁶

Während ihre Eltern August und Hedwig Stühler 1965 bzw. 1972 in ihrer neuen Heimat starben, wurden ihre Onkel Moritz und Albert Opfer der NS-Verfolgung: **Dr. Albert Stühler** (1884-1943)³⁷, der im Schuljahr 1897/98 die Lateinschule in Hammelburg besucht hatte, studierte in Würzburg Jura und Staatswissenschaften. Sein Studium schloss er erfolgreich mit seiner Promotion ab. Mit seiner Frau **Else Mohr**, die 1889 in Schweinfurt als Tochter des Kaufmanns Ludwig Mohr und dessen Frau Meta Lumberger geboren worden war, zog er nach Aschaffenburg, wo er als Syndikus und Rechtsanwalt tätig war, 1914 das Bürgerrecht erhielt und 1933 von den NS-Behörden in sog. „Schutzhaft“ genommen wurde. Nach seiner Entlassung übersiedelte er mit seiner Frau nach Frankfurt am Main, wo ihm das Reichsinnenministerium die deutsche Staatsbürgerschaft und seinen Dokortitel aberkannte. Die wachsende Entrechtung machte den Eheleuten bewusst, dass sie nicht länger in Deutschland bleiben konnten. Und so flohen sie im November 1938 in die Niederlande, wo sie im März 1943 in Amsterdam verhaftet und in das Sammellager Westerbork verschleppt wurden. Am 16. November 1943 wurden sie von dort in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert, wo beide kurz nach

³⁶ Sophie Landauer in einem Interview mit dem Deutschlandfunk, 1993. Der Text wurde mir freundlicherweise von Peter Zoll zur Verfügung gestellt.

³⁷ Vgl. zu Albert Stühler: Stöckner, S. 52, 108, 110, sowie das Gedenkbuch des Bundesarchivs: <https://www.bundesarchiv.de/gedenkbuch>, 22.3.2021

ihrer Ankunft am 19. November 1943 ermordet wurden. Albert Stühler wurde 59 Jahre alt, seine Frau gerade einmal 54 Jahre.

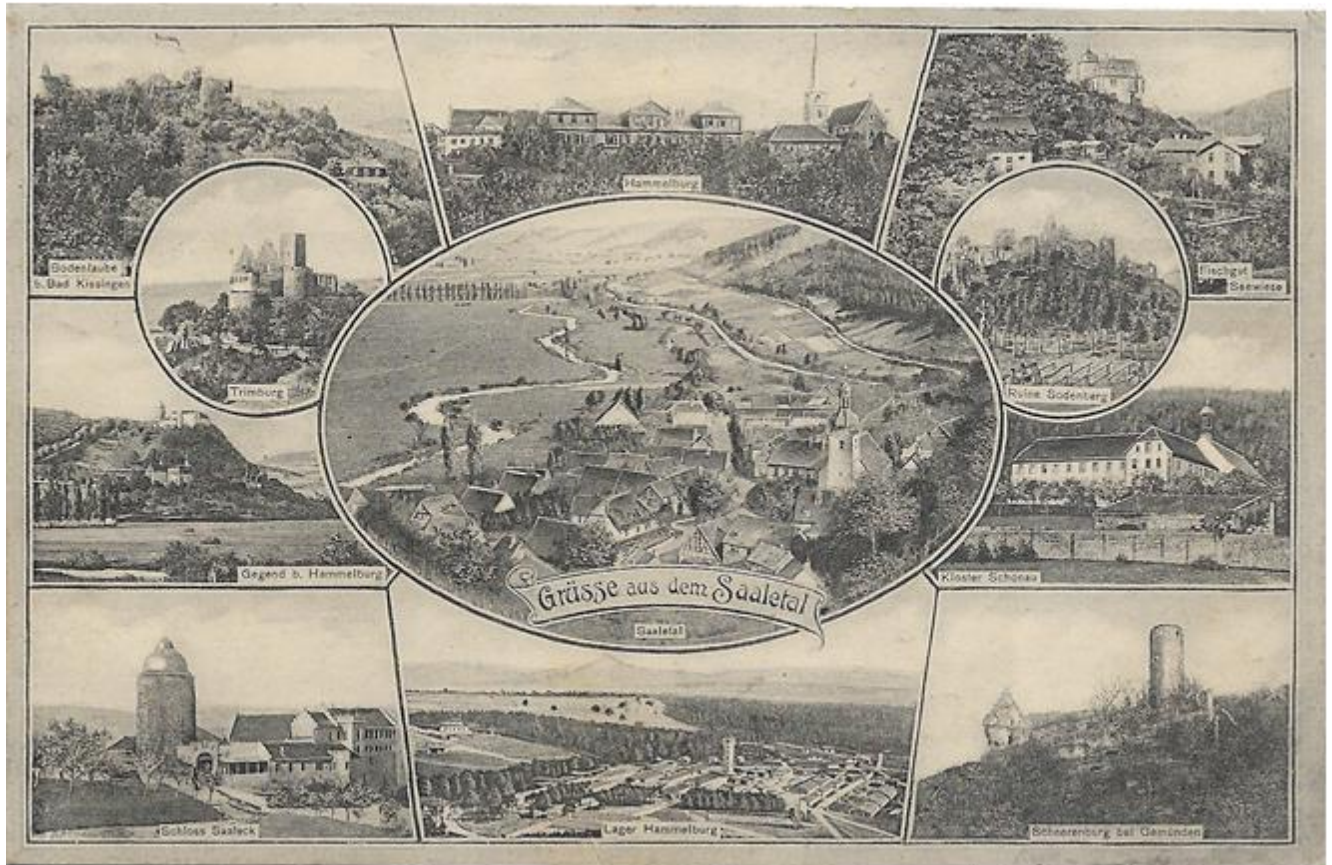
Alberts Bruder **Moritz Stühler** (1897-1944)³⁸, der im Schuljahr 1912/13 die 6. Klasse des Progymnasiums Hammelburg besuchte, wurde wie sein Vater Kaufmann und heiratete die Nichtjüdin **Elisabeth Burkhardt**. Am Neujahrstag 1930 wurde den Stühlers in Dresden, wo das Ehepaar lebte, der einzige Sohn Bernhard geschenkt. Da Moritz Stühler in einer sog. „privilegierten Mischehe“ lebte, blieben er und seine Familie bis 1944 vor einer Deportation bewahrt. Doch mussten die Stühlers 1939 in die Sammelunterkunft in der Wiener Straße und 1943 in die Sammelunterkunft in der Zeughausstraße ziehen, wo sie mit anderen jüdischen Familien auf engstem Raum leben mussten. Moritz Stühler wurde zudem gezwungen, in einer Papier- und Kuvertfabrik in Dresden Zwangsarbeit zu leisten. Als er sich eine Mandelentzündung zuzog, geriet er in Lebensgefahr, wie sein Mitbewohner Viktor Klemperer in seinem Tagebuch festhielt: „26. November (1944), Sonntag Spätnachmittag. Cohn starb an Mandelabszeß und Sepsis, und an Mandelabszeß und Grippe liegt jetzt Stühler. Katz (der jüdische Arzt), der ihn heute geschnitten hat, ist zweimal täglich hier und sitzt dann fast jedesmal lange bei uns. Er sagt, Grippe und Mandelabszeß scheine verbreitet, er sieht sehr düster in die Zukunft: Seuche, Unterernährung, Arzt- und Medikamentenmangel und kein Kriegsende.“³⁹ Und in der Tat konnte Klemperer wenige Tage später am 1. Dezember 1944 in seinem Tagebuch nur mehr den Tod Stühlers vermerken: „1. Dezember, Freitag vormittag. Stühler ist heute nacht gestorben – man kann das Gruseln lernen. Ich will aber wieder, und was auch kommen mag, bis zuletzt berichten.“⁴⁰ Sechs Monate vor Kriegsende starb der 47-jährige Stühler, weil dem jüdischen Arzt, der für die Bewohner der Sammelunterkunft zuständig war, kein Penicillin zur Behandlung der Mandelentzündung und der Sepsis zur Verfügung stand. Zwei Monate nach Moritz Stühlers Tod sollten sein 14-jähriger Sohn Bernhard und seine Frau am 16. Februar 1945 deportiert werden, obwohl Elisabeth Stühler keine Jüdin war. Durch den Bombenangriff auf

³⁸ Vgl. zu Moritz Stühler: Stöckner, S. 52, und Stolpersteine für Dresden e. V., Dresdener Gedenkbuch-Archiv: Angaben zu Moritz, Elisabeth und Bernhard Stühler, Mitteilung von Ronny Geißler, Mitglied des Vorstandes der Stolperstein-Initiative Dresden, 13.3.2021

³⁹ Klemperer, Victor: Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten, Tagebücher 1933 – 1945, Eine Auswahl, Berlin 2007, S. 276

⁴⁰ Klemperer, S. 277

Dresden am 13. Februar 1945 kam es nicht mehr zu der geplanten Deportation: Mutter und Sohn konnten aus dem brennenden Inferno nach Bayern zu den Eltern der Mutter fliehen. Von dort emigrierten sie in die USA.⁴¹



Historische Postkarte: Hammelburg und das Saaletal, ca. 1916 © Verlag Joseph Vetter, Lager Hammelburg; Sammlung Hans-Jürgen Beck

⁴¹ Vgl. Stolpersteine für Dresden e. V., Dresdener Gedenkbuch-Archiv: Angaben zu Moritz, Elisabeth und Bernhard Stühler, Mitteilung von Ronny Geißler, Mitglied des Vorstandes der Stolperstein-Initiative Dresden, 13. März 2021